

Biographien, Lager und Zwangsarbeit



JEDES ZEHNTE HOLOCAUST-OPFER STAMMTE AUS UNGARN IN SEINEN DAMALIGEN GRENZEN. ZEHNTAUSENDE MUSSTEN 1944/45 IN NORDDEUTSCHLAND ZWANGSARBEIT LEISTEN. NAMEN UND SCHICKSAL VIELER DEPORTIERTER SIND BIS HEUTE NICHT BEKANTT.

Ein transnationales Forschungsprojekt mit Beteiligung aus Deutschland, Rumänien, der Slowakei und Ungarn hat sich zum Ziel gesetzt, 80 Jahre nach dem Holocaust in Ungarn die Biographien der Deportierten umfassend zusammenzutragen. Auf einer zweisprachigen Website präsentiert das IGdJ die Ergebnisse mit einem Fokus auf Norddeutschland und beleuchtet zentrale Aspekte: das NS-Lagersystem, Zwangsarbeit, den Zusammenhang von Holocaust und Kriegsverlauf sowie die Sichtbarkeit der Verfolgung im Stadtraum.

Das Projekt wirft Licht auf die weniger bekannten Deportationen aus dem deutsch-besetzten Osteuropa in den Westen und zeigt auf, dass die Geschichte des Holocaust weiterhin viele ungeklärte Fragen birgt.

Ziel ist es, nicht nur das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass es weiterhin Wissenslücken in der Geschichte des Holocaust gibt, sondern auch ein europäisches Erinnern zu fördern.

Hier geht's zur Website



Das Verbundprojekt **HUNGMEM** wird im Rahmen des

und Archiv in Budapest koordiniert. Die Recherchen am IGdJ wurden in enger Kooperation mit der Gedenkstätte Bergen-Belsen und der KZ-Gedenkstätte Neuengamme durchgeführt.

Das **Institut für die Geschichte der deutschen Juden** ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts in der Trägerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg und wird institutionell von der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.

gefördert und vom Jüdischen Museum

